

Laibacher Zeitung.

Nr. 85.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50

Montag, 15. April

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2m. 50 fr., 3m. 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. f. w. Insertionsbempel jedesm. 30 fr.

1872.

Ämtlicher Theil.

Gesetz vom 1. April 1872

betreffend die Handhabung der Disciplinargewalt über Advocaten und Advocaturcandidaten.

Disciplinarstatut für Advocaten und Advocaturcandidaten.

(Fortsetzung.)

Dritter Abschnitt.

Von dem Disciplinarverfahren.

§ 23. Der Disciplinarrath schreitet von Amtes wegen ein, sobald er durch eigene Wahrnehmung, durch eine Anzeige oder Beschwerde von dem Disciplinarvergehen eines Advocaten oder Advocaturcandidaten (§§ 2 und 3) Kenntniß erlangt.

Er faßt seine Beschlüsse nach Anhörung des Anwaltes der Kammer.

§ 24. Der Anwalt der Kammer ist berufen, vor dem Disciplinarrathe für die Wahrung der Ehre und des Ansehens des Advocatenstandes und für die Erfüllung der Pflichten des Advocaten durch Verfolgung der im Disciplinarwege strafbaren Handlungen von Amtes wegen oder über Auftrag des Ausschusses der Advocatenkammer einzutreten.

Er ist verpflichtet, alle Handlungen dieser Art, welche ihm durch Mittheilung oder eigene Wahrnehmung bekannt werden, sofort zur Kenntniß des Disciplinarrathes zu bringen und sich bei der Untersuchung und Verhandlung durch Stellung von Anträgen, durch Erhebung und Vertretung der Anklage und durch sonstiges Einschreiten nach Maßgabe dieses Gesetzes zu betheiligen.

Er kann jederzeit von dem Stande der anhängigen Untersuchungen durch Einsicht der Acten Kenntniß nehmen und die Mittheilungen der Acten verlangen, ohne daß jedoch hiedurch das Disciplinarverfahren aufgehalten werden darf.

Nimmt er Verzögerungen und Unregelmäßigkeiten wahr, so hat er dagegen bei dem Disciplinarrathe, und wenn dieselben einem gerichtlichen Organe zur Last fallen, bei dem Oberlandesgerichte Abhilfe zu suchen.

§ 25. Zur Fassung eines gültigen Beschlusses des Disciplinarrathes ist die Anwesenheit des Präsidenten oder seines Stellvertreters und von wenigstens vier Mitgliedern des Disciplinarrathes notwendig.

Wenn jedoch der Disciplinarrath aus neun Mitgliedern besteht, so müssen bei der mündlichen Verhandlung und bei der Schöpfung des Erkenntnisses nebst dem Präsidenten oder dessen Stellvertreter wenigstens sechs, und wenn er aus 15 Mitgliedern besteht, wenigstens 10 Mitglieder anwesend sein.

Die Beschlüsse des Disciplinarrathes werden nach absoluter Stimmenmehrheit gefaßt.

Der Vorsitzende hat keine Stimme; wenn aber die Stimmen der Mitglieder gleich getheilt sind, gibt er für diejenige Meinung, der er beitrifft, den Ausschlag.

§ 26. Zuständig zur Ausübung der Disciplinargewalt ist der Disciplinarrath jener Advocatenkammer, bei welcher der Beschuldigte zur Zeit der Anzeige in die Liste der Advocaten oder Candidaten eingetragen ist.

Entsteht zwischen den Disciplinarräthen zweier Kammern über die Zuständigkeit ein Streit, so entscheidet darüber das Oberlandesgericht, in dessen Sprengel die Kammern ihren Sitz haben; falls aber jede Kammer in einem anderen Oberlandesgerichtssprengel gelegen ist und die betreffenden Oberlandesgerichte sich nicht einigen können, der Oberste Gerichtshof.

§ 27. Die Vornahme einer Disciplinaruntersuchung und Verhandlung kann wegen Befangenheit des Disciplinarrathes einer Kammer oder aus anderen wichtigen Gründen über Antrag des Beschuldigten oder des Anwaltes der Kammer an den Disciplinarrath einer anderen Kammer übertragen werden.

Über einen solchen Antrag entscheidet das Oberlandesgericht, in dessen Sprengel der Disciplinarrath, bei welchem die Untersuchung anhängig ist, seinen Sitz hat, sofern die Uebertragung an einen gleichfalls in diesem Sprengel sich befindenden Disciplinarrath stattfinden soll.

Außer diesem Falle steht die Entscheidung dem obersten Gerichtshofe zu.

§ 28. Mitglieder des Disciplinarrathes, welche

a. durch das Disciplinarvergehen selbst beschädigt oder

b. mit dem Beschädigten ehelich verbunden, von demselben als Rechtsfreunde bestellt oder für den-

selben als gesetzliche Vertreter aufzutreten berechtigt, oder

c. mit dem Beschuldigten oder Beschädigten in gerader Linie verwandt, verschwägert oder durch Adoption verbunden oder in der Seitenlinie bis zum vierten Grade verwandt oder bis zum zweiten Grade verschwägert sind,

sind von der Theilnahme an dem Disciplinarverfahren ausgeschlossen.

Von der Theilnahme an der Entscheidung ist auch das als Untersuchungscommissär bestellte Mitglied (§ 31) ausgeschlossen.

§ 29. Der Disciplinarrath hat bei vorkommenden Anschuldigungen wider einen Advocaten nach Anhörung des Anwaltes und des bestellten Referenten, allenfalls nach gepflogenen Vorerhebungen durch Beschluß zu erkennen, ob Grund zur Disciplinarbehandlung des Beschuldigten vorhanden sei.

Von dem Beschlusse, daß Grund zur Disciplinarbehandlung vorhanden sei, ist der Beschuldigte und der Anwalt der Kammer zu verständigen. Gegen diesen Beschluß findet kein Rechtsmittel statt.

Beschließt der Disciplinarrath, daß kein Grund zur Disciplinarbehandlung vorhanden sei, so sind hievon nebst dem Beschuldigten und Kammeranwälte auch der Oberstaatsanwalt und der Beschwerdeführer zu verständigen. Eine Abschrift dieses Beschlusses ist ferner dem Ausschusse der Advocatenkammer mitzutheilen.

§ 30. Wurde beschloffen, daß Grund zu einer Disciplinarbehandlung des Beschuldigten vorhanden sei, so ist eine mündliche Verhandlung vor dem Disciplinarrathe einzuleiten.

§ 31. Sind zur Vorbereitung der mündlichen Verhandlung Erhebungen nöthig, so ist zur Vornahme derselben ein Mitglied des Disciplinarrathes als Untersuchungscommissär zu bestellen, welcher hiebei im Einvernehmen mit dem Anwalte vorzugehen hat.

Der Untersuchungscommissär kann zu diesem Behufe den Beschuldigten mündlich oder schriftlich vernehmen, Augenscheine vornehmen und Zeugen und Sachverständige abhören.

Er kann um die Vornahme von Vernehmungen oder von anderen Erhebungen auch die zuständigen Gerichte ersuchen, welche einem solchen Ersuchen zu entsprechen haben.

§ 32. Die in der Liste der Kammer eingetragenen Advocaten und Advocaturcandidaten sind zur Zeugenaussage und zur Abgabe eines Gutachtens vor dem Disciplinarrathe oder dessen Untersuchungscommissär verpflichtet. Andere Personen können hiezu nicht verhalten werden.

Eine eidliche Vernehmung von Zeugen oder Sachverständigen kann stets nur durch die zuständigen Gerichte erfolgen.

§ 33. Nach dem Schlusse der Erhebungen sind die Acten dem Disciplinarrathe vorzulegen.

Der Präsident bestimmt Tag und Stunde der mündlichen Verhandlung, zu welcher der Beschuldigte unter Bekanntgabe der Anschuldigungspunkte vorzuladen ist; er veranlaßt die Verständigung des Anwaltes der Kammer, die Vorladung der Zeugen und trifft die übrigen zur Abhaltung der mündlichen Verhandlung erforderlichen Vorkehrungen.

Dem Beschuldigten und dem Anwalte ist bis zum Tage der mündlichen Verhandlung die Einsichtnahme der Acten gestattet. Sie haben das Recht, Ergänzungen des Verfahrens zu verlangen. Der Beschuldigte kann auch die Gegenüberstellung mit Zeugen begehren.

Beschwerden wegen Nichtbewilligung der im vorstehenden Absätze erwähnten Begehren so wie gegen die Nichtbewilligung der Vertragung der mündlichen Verhandlung sind ohne hemmende Wirkung und können nur mit der Berufung gegen das Erkenntniß verbunden werden.

§ 34. Die mündliche Verhandlung findet in nicht öffentlicher Sitzung statt; doch steht der Zutritt drei Vertrauensmännern des Beschuldigten und mit seiner Zustimmung auch sämtlichen Mitgliedern der Advocatenkammer zu.

Der Verathung und Abstimmung des Disciplinarrathes können diese Personen so wie der Anwalt, der Beschuldigte und dessen Verteidiger nicht beiwohnen.

§ 35. Dem Beschuldigten steht das Recht zu, bis zum Beginne der Verhandlung ohne Angabe von Gründen zwei Mitglieder des Disciplinarrathes durch Ablehnung von der Theilnahme an der Verhandlung auszuschließen.

§ 36. Der Beschuldigte hat das Recht, sich bei

der Verhandlung, er mag persönlich erscheinen oder nicht, eines Verteidigers zu bedienen.

Der Disciplinarrath kann jedoch zu jeder Zeit das persönliche Erscheinen des Beschuldigten auch mit dem Besatze verordnen, daß für den Ausgebliebenen ein Vertreter nicht werde zugelassen werden.

§ 37. Die Verhandlung beginnt mit einer Darstellung des Sachverhaltes durch den Referenten. Darauf werden der Beschuldigte und die vorgeladenen Zeugen vernommen, die nöthigen Vernehmungsprotokolle und sonstigen Urkunden vorgelesen und der Anwalt mit seinen Anträgen gehört.

Das Schlußwort gebührt dem Beschuldigten und dessen Verteidiger in der unter ihnen vereinbarten Ordnung.

Findet der Disciplinarrath weitere Erhebungen oder Beweisaufnahmen notwendig, so hat er das Erforderliche vorzunehmen, nöthigenfalls zum Behufe der Beweisaufnahme und Fortsetzung der mündlichen Verhandlung eine andere Sitzung anzuberaumen.

§ 38. Der Disciplinarrath hat bei Fällung seines Erkenntnisses nur auf dasjenige Rücksicht zu nehmen, was in der mündlichen Verhandlung vorgekommen ist, und urtheilt nach seiner freien, aus der gewissenhaften Prüfung aller für und wider vorgebrachten Beweismittel gewonnenen Ueberzeugung.

§ 39. Durch das Erkenntniß muß der Beschuldigte entweder von dem ihm zur Last gelegten Disciplinarvergehen freigesprochen oder desselben schuldig erklärt werden.

In dem Strafkenntnisse ist ausdrücklich anzugeben, ob der Advocat einer Verletzung der Pflichten seines Berufes oder ob er eines die Ehre oder das Ansehen des Standes beeinträchtigenden Venehmens oder ob er in beiden Richtungen als schuldig erkannt worden sei.

Ein solches Erkenntniß hat ferner den Ausspruch über die Disciplinarstrafe und über den Ersatz der Kosten des Disciplinarverfahrens zu enthalten.

§ 40. Das Erkenntniß ist sogleich zu verkündigen und längstens binnen acht Tagen sammt den Entscheidungsgründen dem zur Verantwortung gezogenen Advocaten, dem Anwalte der Advocatenkammer und dem Oberstaatsanwälte des Oberlandesgerichtes, in dessen Sprengel die Advocatenkammer gelegen ist, zuzustellen. Auch ist eine Abschrift dem Ausschusse der Kammer, zu welcher der Beschuldigte gehört, zuzumitteln.

Demjenigen, der durch die Handlung des Beschuldigten in seinen Rechten beeinträchtigt zu sein erachtet, ist auf Begehren eine Abschrift des Erkenntnisses sammt Entscheidungsgründen hinauszugeben.

§ 41. Die Kosten des Disciplinarverfahrens in erster Instanz hat die Advocatenkammer am Siege des Disciplinarrathes, die Kosten des Verfahrens in zweiter Instanz der Staat vorzuschließen.

Der Ersatz der Kosten, welche unter sinnemäßiger Anwendung der Vorschriften der Strafproceßordnung zu bemessen sind, ist dem Verurtheilten aufzuerlegen.

Außer dem Falle der Verurtheilung, so wie im Falle der Uneinbringlichkeit hat derjenige, welcher die Kosten vorgeschossen hat, dieselben auch endgiltig zu tragen. Wenn jedoch ein gemeinsamer oder delegirter Disciplinarrath (§§ 6 und 27) gegen einen Advocaten eingeschritten ist, welcher nicht zur Kammer am Siege des Disciplinarrathes gehört, so sind derselben die Kosten von derjenigen Kammer zu ersetzen, in deren Liste der Advocat eingetragen ist.

§ 42. Ueber die mündliche Verhandlung ist von einem Mitgliede des Disciplinarrathes ein Protokoll anzunehmen, welches die Namen sämtlicher Mitglieder des Disciplinarrathes, des Anwaltes, des Angeeschuldigten und seines etwaigen Verteidigers, ferner die wesentlichen Momente der Verhandlung zu enthalten hat. Das Protokoll wird von dem Vorsitzenden und dem Protokollführer unterzeichnet.

§ 43. Entschädigungsansprüche, welche jemand aus der Pflichtverletzung eines Advocaten ableitet, können nicht im Disciplinarverfahren geltend gemacht werden.

§ 44. Alle Zustellungen an den Beschuldigten müssen in der Regel zu eigenen Händen desselben oder seines bestellten Bevollmächtigten erfolgen.

Ist der Aufenthalt des Beschuldigten unbekannt und hat er keinen Bevollmächtigten aufgestellt, so erfolgt die Zustellung an ein vom Disciplinarrathe aufzustellendes Kammermitglied, welches verpflichtet ist, das Interesse des Abwesenden in der betreffenden Disciplinar-

Nichtamtlicher Theil.

sache mit allen dem Beschuldigten zustehenden Rechten zu wahren, und an welches alle Zustellungen in dem weiteren Verfahren so lange mit Rechtswirksamkeit für den Beschuldigten zu erfolgen haben, bis dieser seinen Aufenthalt bekannt gibt oder einen andern Bevollmächtigten nachhaft macht.

Ein Edictalverfahren oder eine Bekanntmachung des Erkenntnisses durch die öffentlichen Blätter ist unzulässig.

§ 45. Der Justizminister ist in Ausübung des obersten Aufsichtsrechtes über Advocaten und Advocaturcandidaten berechtigt, selbst oder durch die von ihm bestellten Organe von der Geschäftsführung des Disciplinarrathes so wie von dem Stande der anhängigen Disciplinaruntersuchungen zu jeder Zeit Einsicht zu nehmen und die Verrichtung der wahrgenommenen Gebrechen anzuordnen.

Der Ausschuss der Advocatenkammer hat zu Ende eines jeden Jahres dem Justizminister ein Verzeichniß der bei dem Disciplinarrathe angebrachten Anzeigen so wie der erledigten und der noch anhängigen Untersuchungen vorzulegen.

Dem Justizminister steht das Recht zu, den Disciplinarrath einer Advocatenkammer unter gleichzeitiger Anordnung einer Neuwahl aufzulösen.

(Schluß folgt.)

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. März d. J. dem ordentlichen Professor des römischen Rechtes an der Universität zu Wien, Hofrath Dr. Rudolf Jhering, aus Anlaß seines bevorstehenden Scheidens aus dem österreichischen Staatsdienste, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Wissenschaft und das Lehramt tagfrei das Ritterkreuz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 7. April d. J. dem Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer und Fabrikbesitzer in Brünn Julius Gompertz in Anerkennung seines verdienstlichen industriellen und gemeinnützigen Wirkens den Orden der eisernen Krone dritter Klasse mit Rücksicht der Taten allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem galizischen Gutsbesitzer Witold Viktor Ritter v. Wolanski die k. k. Kammererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Ludwig und Moriz Reithoffer in Wien im Vereine mit dem Prager Bankvereine in Prag die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Wiener Gummiwaarenfabriks-Actiengesellschaft“ vormals J. M. Reithoffer, mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den beteiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Karl Zidlicky, Karl Thorsch und Heinrich Pfaff die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Prager Zuckerraffinerie-Actiengesellschaft“ mit dem Sitze in Wien erteilt und deren Statuten genehmigt.

Der k. k. Landespräsident von Krain hat den k. k. Postamtsaccessisten erster Klasse Raimund Jeschenagg zum k. k. Regierungsofficial ernannt.

Zur Unterstützung der Nothleidenden in Unter- und Inner-Krain sind dem krainischen Landesauschusse zugegangen:

Von der Administration des „Slov. Narod“ 80 fl. 60 kr., von der Citalnica in Görz 74 fl. 40 kr.

Indem diese Gaben der k. k. Landesregierung für Krain mit der Widmung zum Ankaufe von Samengetreide und Samenfrüchten zugeführt werden, wird den Spendern und Sammlern dieser milden Gaben der verbindlichste Dank ausgedrückt.

Laibach, am 3. April 1872.

Vom krainischen Landesauschusse.

Zur Unterstützung der Nothleidenden in Unter- und Inner-Krain wurde dem krainischen Landesauschusse durch die Redaction der „Novice“ der Betrag von 200 fl. übergeben.

Diese Gabe wurde der k. k. Landesregierung für Krain mit der Widmung zum Ankaufe von Samengetreide und Samenfrüchten zugeführt, und es wird für diese Spende den Gebern der verbindlichste Dank hiemit ausgedrückt.

Laibach, am 12. April 1872.

Vom krainischen Landesauschusse.

Zu den Wahlen in Böhmen.

Die verfassungsfreundlichen Blätter constatiren, daß die feudale Partei auf durchaus nichtige Vorwände ihre angeblichen Wahlberechtigungen für ihre Sippen anspricht; selbstverständlich wird jede im Gesetze begründete Zurückweisung einer feudalen Wahlreclamation von der tschechischen Presse mit Schmähungen über Parteilichkeit der böhmischen Statthalterei aufgenommen. Der „Pobrot“ führt darüber Klage, daß von Se. Exc. dem Herrn Statthalter mehrere Reclamationen zurückgewiesen worden sind, die bloß mit der Rubrik des Gesuchs um Eintragung der betreffenden Besitzveränderung in die Landtafel, also gar nicht mit dem Nachweise der vollzogenen Eintragung belegt waren. Darauf erwidert das „Prager Abendblatt“ ganz richtig, daß nach der Rundmachung des Statthalters allfällige Reclamationen „gehörig documentirt“ einzubringen sind. Es wird gewiß Niemand die einfache Rubrik eines beim Prager k. k. Landesgerichte eingebrachten Gesuchs als ein „gehöriges Document“ betrachten können, welches nachwies, daß der Reclamirende sich gegenwärtig im Besitze des betreffenden Gutes wirklich befindet; dies umso weniger, als ja die Entscheidung des Landesgerichtes über das Gesuch noch gar nicht erfolgt ist, die betreffenden Reclamanten demnach auch nicht die wirklich erfolgte Eintragung ihres Besitztitels in die Landtafel nachweisen konnten. Uebrigens mögen sich „Pobrot“ und Genossen, bemerkt das officiöse Organ, damit trösten, daß in dieser Beziehung nicht, wie er meint, bloß die Reclamationen von Anhängern der von ihm sogenannten „historischen Partei“ in solcher Weise erledigt, sondern daß beide Parteien gleich behandelt wurden.

Die „Neue Freie Presse“ meldet über die in Umlauf gesetzten Gerüchte von angeblich bevorstehenden Ruhestörungen in Prag folgendes:

„Dieselben tschechischen Blätter, die gestern in wuthschäumenden Artikeln die ganze Verfassungskartei der

Verdächtigung und Verleumdung anklagten, weil einige Börsenspeculanten die Ente von angeblichen Ruhestörungen in Prag aufflattern ließen, verbreiten heute selbst die abenteuerlichsten Nachrichten und Gerüchte, nach denen man glauben müßte, daß der Bürgerkrieg in Böhmen vor der Thür stehe. Nicht weniger als zehn Regimenter, heißt es, hätten Befehl erhalten, sich zum Abmarsch nach Böhmen bereit zu halten; ein tschechisches Winkelblättchen will sogar ein „geheimes Circular“ ausgeschüttelt haben, mittelst dessen die Bezirkshauptleute vom Statthalter aufgefordert werden, sich unverzüglich darüber zu äußern, „wie viele verlässliche Männer, besonders Beamte, ihnen in ihrem Bezirke bekannt seien, die eventuell bewaffnet werden könnten, und man gedenke, je nach ihren Nachrichten sogleich die betreffende Menge von Gewehren und Munition zu senden,“ und dergleichen Unsinn mehr. In dessen weiß Baron Koller auch mit geringeren militärischen Kräften vollkommen das Auslangen zu finden, um den öffentlichen Frieden zu sichern. So meldet man aus Mischkowitz, daß eine Anzahl dortiger Bürger, die sich an den „freundschaftlichen Besuchen“ bei der Baronin Czetzkar und dem Baron Nachodsky betheiligten, dafür mit dem freundschaftlichen Besuche von je 23 oder beziehungsweise 15 Mann Infanterie beehrt wurden. Wie wirksam dieses Mittel sei, beweisen die Kollner Compatrioten dieser Herren, die bereits ganz kleinlaut geworden sind und von denen Einer sich an den tödtlich gehagten Bezirkshauptmann Brechler bereits mit dem inständigen Ersuchen gewendet hat, ihn von der Einquartierung zu befreien. Der Mann wurde aber bis auf Weiteres abschlägig beschieden. Ein anderer Beweis für die Ersprießlichkeit dieser Maßregel, welche die nationale Opposition an der empfindlichsten Stelle, nämlich im Geldpunkte trifft, besteht darin, daß man sich für die noch übrige Zeit der Wahlagitatorien statt der Massen-Deputationen für das minder heroische Mittel der Adressen entschieden hat, welche nunmehr den Großgrundbesitzern von ihren tschechischen Nachbarn zugesendet werden.“

Die „Presse“ spricht sich ähnlich über diese Vorgänge in Böhmen aus und schließt ihren Bericht mit folgendem Appell: „Es hängt Alles jetzt eben nur von der Pflichttreue des verfassungstreuen Großgrundbesitzes ab. Wird er in seinem Eifer bis zum letzten Augenblicke Stand halten, sich Tag und Nacht an die Fersen der nimmer müden feudalen Agitatoren heften, oder besser ihnen in allen Stücken zuvorzukommen suchen und am Wahltag selbst in früher Morgenstunde schon auf dem Plage sein, um auf die Zusammensetzung der Wahlcommission maßgebenden Einfluß nehmen zu können, dann wird die stolze Zuversicht der Feudalen, die ja doch nur in der bisher geübten Pässigkeit der Verfassungstreuen ihre Begründung sucht, zu Schanden werden und der Sieg unser sein.“

Zu den Wahlen in Tirol.

Die „Neue Freie Presse“ will von ihrem Correspondenten aus Tirol nachstehenden Bericht erhalten haben:

„Den wirksamsten ja fast ausschließlichen Einfluß auf die verfassungsfreundlichen Wahlen und ihre agitatorische Leitung in Tirol nimmt der jüngere Klerus auf dem Lande, nicht sowohl die Priester als die in den bischöflichen Seminarien erzogenen Capläne, Cooperatoren genannt, die Beneficiaten, Frühmesser und auf entlegeneren Orten ausgeposteten Geistlichen in die Hand. Diese

Seniffelon.

Teut.

Ein Scherzspiel in zwei Acten von Robert Hamerling. Hamburg. J. F. Richter. 1872. 8°.

Als vor etwas mehr denn einem Jahre Hamerling, der durch seine lyrischen und epischen Dichtungen allüberall, so weit die deutsche Zunge klingt, bekannte Poet, mit seinem „Danton und Robespierre“ als Dramatiker auftrat, erhob sich einiges Gezeiter über Befristung bislang unangefochten innegehabten dramatischen Bodens, womit selbstverständlich die verdächtige Behauptung, Hamerling habe kein Talent zum Drama, Hand in Hand ging. Hatte nun gleich jene Tragödie, wie auch schon so manche Stelle in den beiden früher erschienenen gewaltigen Epen die entschiedene Begabung des Dichters für das dramatische Feld klarlich manifestirt, so war vom Standpunkte des praktischen Theaterdirectors immerhin ein und der andere Einwurf möglich. Das vorliegende Scherzspiel „Teut“ nun bietet dem Enthusiasten für leichte Bühnenaufführbarkeit nicht einmal zu solchem Angriff eine Handhabe. Wie es als Kunstwerk auf einer in diesem Genre vorher kaum je erreichten Höhe steht, so entspricht es auch den strengsten Anforderungen moderner Bühnentechnik.

Ein Scherzspiel nennt der Dichter in der launigen Vorrede sein Werk, und dies mit vollem Rechte. Zwar ein Scherzspiel im Sinne der Alten, wie ein solches bekanntlich jeder Tragödie zur Befristung der durch den Proceß der Katharsis aufgeregten Gemüther wie

schwarzer Kaffee nach einem copiosen Diner folgte, ist „Teut“ allerdings nicht; bei jener philosophischen Weltanschauung, die das classische Alterthum charakterisirt, wäre eine solche Dichtung auch dem Meister Aristophanes unmöglich gewesen. Aber Satyre und Sarkasmus ist in dem Stücke vollumfänglich vorhanden, und die Geißeliebe, womit die weniger löblichen Eigenthümlichkeiten germanischer Art bedacht werden, sind nicht weniger vollgemessen, wenn die Schellen der Narrenkappe dazu lustig klingen. Doch der Dichter durfte heute, wo die so ergötzlich und doch so energisch gezüchtigten Fehler durch das einmüthige Vorgehen aller deutschen Stämme im heiligen Krieg und durch den herrlichen Sieg über den Wälschen, den ja das gegenwärtige Scherzspiel auch als Festspiel feiern will, zum großen Theil schon gesühnt und gebessert sind, weit schärfer schreiben, als er vordem wohl gethan hätte, wo das deutsche Volk noch gar sehr tief darin stak und die poetische Zurechtweisung in ihrer unerbittlichen Wahrheit nicht so viel freudiges Lachen wie jetzt hätte hervorrufen können.

Das deutsche Volk ist das ernsthafteste auf dem Continent und das tüchtigste; aber wie derjenige, der des tiefsten Ernstes fähig ist, auch am ungezwungensten zu lachen vermag, so finden sich am Nationalcharakter des Deutschen auch gar manche sonderbare und tolle Auswüchse, die sich zu komischer und satyrischer Behandlung eignen, wie selten etwas. Diese hat Hamerling zu einer Reihe von Szenen verwoben, die wahrhaft typischer Natur sind, wie er sich denn im Vorwort selbst dagegen verwahrt, daß man die Figuren, die er so meisterhaft gezeichnet, für Porträts ansehe, trotz der frappanten Ähnlichkeit, die einzelne auch mit noch lebenden Helden haben mögen.

Wenn aber auch die blendendsten Lichter des Wises und der Ironie überall auf das Neckischste ausgefeilt sind, aus allen Falten der närrischen Maske lauscht der Ernst hervor und die Liebe zum deutschen Vaterland, aufrichtig warmer Patriotismus, wie er sich namentlich in Teut's Reden ergreifend ausdrückt. Das ist echter Humor, wie er nicht oft gefunden und in den Erzeugnissen der neuesten deutschen Literatur vergeblich gesucht wird. Stellt man neben „Teut“ z. B. die auch erst vor Kurzem bekannt gewordenen Proben aus dem Nachlaß der epigrammatisch-satyrischen Muse Grillparzer's, so muß der Vergleich nach unserer Meinung zu Gunsten Hamerling's ausfallen. Wir sind übrigens durch dieses Urtheil weit entfernt, die großen Verdienste des patriotischen Dichters der Ahnsrau verkleinern zu wollen.

Dr. A. G. R.

* Ein eigenthümliches Duell. Unter der Regierung Alexander I. von Rußland gerieth ein alter General, Namens Jesh, mit dem Fürsten Dolgorucki in Streit, der endlich zu einer Herausforderung führte, gerade als man die schwedische Artillerie hörte und die Kunde eintraf, daß der Feind eine Redoute angreife. „Fürst“, sagte der General, „wir können kein Duell ausfechten, wenn unsere Pflicht uns gegen den Feind ruft; doch stellen wir uns Beide in eine Vertiefung jener Batterie, gegen welche der Feind eben sein Feuer richtet, und dort bleiben wir, bis einer von uns niedergeworfen wird. Der Fürst nahm den Vorschlag an. Beide setzten sich dem feindlichen Feuer aufrecht stehend, und blickten einander an, bis endlich Dolgorucki von einer Kanonenkugel zerrissen wurde.

Hilfspriester besitzen in der Gemeinde, der sie nicht auch durch die Geburt angehören kein Wahlrecht, weil sie, wie der Fürstbischof von Brixen selbst zugeben mußte, nur bleibend für die Seelsorge, aber nicht auch bleibend für den Ort angestellt, also in der Regel nicht Gemeindeglieder sind. In diesem Sinne ergoß auch im Jahre 1870 eine allerhöchste Entscheidung, welche den neuen antragten Beisatz zu § 1 Lit. a der Gemeinde-Wahlordnung, wodurch sie unter die Gemeinde-Angehörigen aufgenommen werden sollten, als dem Vorderzuge widersprechend, die Sanction verweigerte. Sie sind also nicht wahlberechtigt, daher auch vom ganzen Wahlvorgange auszuschließen. Wenn man ihre Umtriebe bei den Wahlen durch strenge Handhabung der Wahlordnung und insbesondere durch ein ausdrückliches gesetzliches Verbot der Einflußnahme Unberechtigter bei sonstiger Nichtigkeit des Wahlschlusses beseitigt, werden die Wahlen auf dem Lande bald bessere Erfolge aufweisen. Was nun den Exceß gerecht ist, wird auch bei uns billig sein. Man braucht ja nur die Bauern, die bisher von ihren bloß für ihre Seele vorsorglichen Hirten als Unmündige behandelt wurden, auf eigene Füße zu stellen. Freilich bedarf es dazu auch Beamte, die mit dem Hochwürdigen nicht unter der Decke spielen.

Unter solchen Vorkehrungen und beim Zustandekommen eines der wahren Interessen-Vertretung entsprechenden Gesetzes für direkte Wahlen wird auch in Tirol ein günstiges Ergebnis derselben, wenigstens größtentheils, gesichert sein. Das Land im Gebirge beansprucht keine Ausnahmestellung, die hiesigen Verhältnisse sind nicht so eigenthümlich, als unsere Politiker glauben machen wollen, man muß eben nur auch hier wie überall brechen mit dem Feudalssysteme und selbst dem Scheine entsagen, als ob unsere Verfassung bloß ein Umtausch von Formen wäre, die es nur zeitgemäß zu restauriren gilt. Die Halbheit ist immer viel schlimmer als selbst die nackte Reaction, denn sie erzeugt nur Ueberdruß, Gleichgültigkeit und Mißtrauen.

Derlei von Seite des niederen Klerus zur Schädigung des verfassungsmäßigen Principes in Scene gesetzte Agitationen haben wir nicht nur in Tirol, sondern auch in den übrigen Ländern leider wahrnehmen müssen. Der niedere Klerus auf dem flachen Lande wird aber während der letzten Reichstagsession die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die Regierung und die beiden Häuser des Reichsrathes ihr Augenmerk der Aufbesserung der materiellen Lage des niederen Klerus zugewendet haben. Die Regierung, der Reichsrath und die Verfassungspartei haben für den niederen Klerus gestimmt; mit voller Verechtigung kann man erwarten, daß nunmehr auch der Klerus für die Verfassung sein Votum abgeben werde.

Politische Uebersicht.

Raibach, 14. April.

Die alarmirende Nachricht, die vor einigen Tagen in Wiener Börsenkreisen circulierte, des Inhalts, daß im auswärtigen Amte im Laufe des Tages sehr ernste Nachrichten aus St. Petersburg eingelaufen seien, wird von Wiener Blättern mit seltener Uebereinstimmung dementirt und ins Reich der Erfindungen verwiesen. Im Gegentheil bringt die „Neue Freie Presse“ die bestimmteste Versicherung, daß die vorliegenden laufenden Petersburger Nachrichten allerneuesten Datums auch nicht im entferntesten Beunruhigendes enthielten, und in gleichem Sinne sagt die „Presse“, daß das österreichisch-russische Einvernehmen im gegenwärtigen Augenblicke der freundschaftlichsten Natur sei, und daß sich durchaus nicht absehen lasse, wodurch dasselbe in nächster Zukunft gestört werden solle. Humoristisch bemerkt die „Deutsche Zeitung“ anlässlich der Colportirung der erwähnten Gerüchte an der Börse, daß Träume aus dem Magen kämen und die Börse augenblicklich an Uebersättigung leide, wodurch auch die beängstigenden Gerüchte ihre Erklärung fänden, während die politische Situation keinen Anlaß zur Beunruhigung böte. Das „Fremdenblatt“ macht darauf aufmerksam, daß schon die Unbestimmtheit des Gerüchtes es zu dem stempelte, was es in Wirklichkeit sei, nämlich eine erfundene Alarmanricht, die ihren Zweck dadurch erfüllt habe, daß sie in die Oeffentlichkeit gebracht worden. Oesterreichs Beziehungen zum Auslande seien durchwegs friedlicher Natur und das im Innern herrschende System der Erhaltung des Friedens günstig. Das Dementi wird vom „Neuen Fremdenblatt“ ebenfalls in der bestimmtesten Weise gebracht, eine Widerlegung, der sich auch „Morgenpost“ und „Tagblatt“ in entschiedener Uebereinstimmung anschließen.

Im ungarischen Reichstage wurde die Debatte über die Einleitung zum Wahlgeseze, nachdem alle vorgemerkten Redner gesprochen, geschlossen. — Der Finanz-Ausschuß erledigte zustimmend den Gesetzentwurf über den Bosjet-Bogsaner Eisenbahnflügel. Der den Franzenscanal betreffende Gesetzentwurf ist der nöthigen Erhebungen wegen unerledigt geblieben. Der Eisenbahn-Ausschuß hat den Gesetzentwurf über die Kistina-Bancsovaer Bahn angenommen. — Präsidant Somssich erklärte: Se. Majestät werde Dienstag um 12 Uhr Mittags den Reichstag mit einer Thronrede schließen. — Auch der „Pester Lloyd“ meldet, daß die Schließung der Reichstagsession nächsten Dins-

tag und zwar, wie es in Aussicht genommen worden, in der königlichen Burg zu Ofen erfolgen wird. — In ungarischen und croatischen Comitaten ist dormalen die Wahlbewegung im vollsten Gange. Die Journale bringen täglich Berichte über die Wahlbesprechungen innerhalb der Parteien, Aufrufe, Listen von Candidaten etc.

Die telegraphisch mitgetheilte Thronrede, mit welcher Fürst Bismarck den deutschen Reichstag in Berlin eröffnete, gibt Wiener Blättern den Vorwurf zu eingehenden Besprechungen. Die „Neue Freie Presse“ glaubt hervorheben zu müssen, wie es den Anschein habe, daß die Rede absichtlich schwunglos gehalten worden; sie sei nüchtern, geschäftlich und biete fast einzig eine trockene Aufzählung der dem Reichstage zugeordneten Gesetzesvorschlüge; allerdings mache jede einzelne der von der Thronrede aufgezählten Vorlagen einen sehr befriedigenden Eindruck. — Auch der „Presse“ macht die Thronrede mit ihrem reingeschäftlichen Charakter weit mehr den Eindruck einer englischen als einer continentalen Ansprache; es sei eine solche Fassung sicher mit gutem Bedachte gewählt worden. In ganz gleichem Sinne läßt sich auch die „Deutsche Zeitung“ vernehmen, wenn sie sagt, daß „ohne jede Einleitung schönrednerischer Sorte in der Thronrede die Vorlagen aufgezählt werden, welche die Vertreter des deutschen Volkes erledigen sollen.“ Ungetheilten Beifall werde die Schlüsselstelle der Thronrede auch im Auslande finden. Jener Passus betone nämlich neuerdings nachdrücklich die friedliche Politik des neuen Reiches und erkläre zu wiederholten Malen, daß die Macht Deutschlands dem Frieden Europa's eine starke Bürgschaft gewähren solle. — Auf diese Friedensversicherungen weist auch das „Fremdenblatt“ im Eingange seiner Besprechung hin, an deren Schluß es nochmals dem Gedanken Ausdruck verleiht, Europa habe die Ueberzeugung, daß der Friede durch das deutsche Reich nicht bedroht werde. Dafür bürge auch die Friedensliebe des deutschen Volkes, das nur zur Vertheidigung und nicht zum Angriff seine Wehrkraft entwickle.

Die Verhandlungen des deutschen Reichstages in Berlin sind nunmehr im regelmäßigen Gange. Demnächst erfolgt die Bildung der Ausschüsse. In den Fractionen geben die Anträge, welche im Reichstage eingebracht werden sollen, Stoff zu eifrigen Discussionen. Dem Vernehmen nach wird ein direkter Antrag auf Vorlegung des Pressegesetzes noch im Laufe dieser Session eingebracht werden und zwar ohne weitere Hinzufügung in Bezug auf Umfang und Inhalt dieses Gesetzes.

Wie dem „Fr. K.“ von München mitgetheilt wird, hat der Finanz-Ausschuß der Abgeordneten-Kammer den wichtigen Beschluß gefaßt, der Kammer vorzuschlagen, daß sie für sämmtliche an nichtdeutschen Höfen angestellte Gesandte nichts mehr bewillige.

Der Plan der neuen Fortificationen von Paris ist festgestellt. Die Linie der detachirten Forts wird gegen Westen hin sehr weit hinausgerückt sein, indem selbst Rambouillet noch gedeckt werden soll. Die Einschließung von Paris soll dadurch wie Präsident Thiers hofft, so ziemlich unmöglich gemacht werden.

Das Gerücht von der Demission des türkischen Finanzministers bestätigt sich nicht.

Im Repräsentantenhause zu Washington brachte Peters eine Resolution ein, daß die indirecten Schadenersforderungen in der Alabama-Frage durch eine seitens der amerikanischen Commissions-Mitglieder abzugebende Erklärung, des Inhalts, daß diese Frage im Wege des freundschaftlichen Abkommens erledigt wird, als beseitigt betrachtet werden sollen.

Wiener Weltausstellung 1873.

Einem Telegramme aus Zara zufolge hat sich die Ausstellungs-Commission für Dalmatien daselbst unter dem Vorsitze des General Rodich constituirt und das Executiv-Comité gewählt.

Ebenso hat die Ausstellungs-Commission in Brody das Executiv-Comité gewählt. Zum ständigen Referenten wurde Herr Nathan Kallir gewählt.

Die Feldkircher Commission hat Herrn Rudolph Ganahl zum ständigen Referenten gewählt.

Aus Kairo sind neuestens Berichte eingelangt, die ein aufsehendes Bild der Vorbereitungen geben, welche in Egypten für die Weltausstellung getroffen werden. Bekanntlich ist das Programm der ägyptischen Ausstellung von dem Alterthumsforscher Prof. Brugsch entworfen worden. Derselbe wird demnächst hier eintreffen, um persönlich die Ausführung zu leiten. Ihm zur Seite wird sich der Architect Herr Schmoren, ein geborner Böhme, befinden, dem der Rhedive die Ausführung der Bauten im Parke der Ausstellung übertragen. Letztere werden den Schwerpunkt der ägyptischen Ausstellung bilden. Nach dem von der ägyptischen Regierung bereits genehmigten Entwürfe wird im Vordergrund dieser Bauten ein ägyptisches Wohnhaus mit Harem und Schamlik zu stehen kommen. An diese wird sich rechts eine arabische, ein Gegenstück zu der in der osmanischen Abtheilung auszuführenden türkischen bildende Kontaine anschließen, über welche im ersten Stockwerke eine arabische Schule untergebracht werden wird. Ein zweiter Anbau links im ersten Stockwerke wird Appartements für

den Rhedive und im Mezzanin ein arabisches Caffehaus enthalten. Im Parterre wird Raum für arabische Boutiquen aller Art gelassen, welche an Eingeborne vergeben werden, um daselbst ihre heimische Producte auszustellen. Gegen den Park zu wird das Gebäude durch eine die Copie eines der besten Bauwerke aus der Kalifenzeit repräsentirende Fagade einer Moschee abgegrenzt werden. Zwei Minarets sollen das Ganze zieren und architektonisch abschließen.

Eine zweite Gruppe von Bauten wird den Hintergrund des arabischen Parkes bilden. Hier wird sich ein arabisches Bauernhaus, eine Scheich-Wohnung erheben. Links von diesen Bauten wird sich im Garten ein altes Grab aus Beni-Hassan und ein arabisches, benutzbares Bad befinden. Im Uebrigen werden in dem Garten einige ägyptische Specialitäten, wie Taubenhäuser, Brunnen etc., untergebracht werden. — Die Räume der Wohnungen werden mit jenen Möbeln ausgestattet sein, wie sie in Egypten vorkommen, die Appartements des Rhedive luxuriös eingerichtet werden. — Die Scheich-Wohnung wird mit ägyptischen Adergeräthen ausgestattet werden. Das oben erwähnte Grab, eine getreue Copie eines der ältesten Bauwerke, wird im Innern mit den werthvollsten alterthümlichen Kunstwerken geschmückt werden, um ein vollständiges Bild pharaonischer Cultur zu geben.

Die ägyptische Ausstellung soll aber nicht auf diese Expositionen allein beschränkt bleiben. Auch dafür ist Sorge getragen, daß das Culturleben Abyssiniens zur Darstellung gelange. Die Ausstellung wird sich ferner auch auf das Land der Golla und Somali, auf das von arabischen Stämmen bewohnte Gebiet zwischen dem Blauen Fluße und dem Rothen Meere erstrecken und das ganze Handelsgebiet der Städte Massana und Berhara umfassen. Auch das Leben der Beduinen soll durch ein vollständig ausgestattetes Pelschahaus veranschaulicht und in dieser Abtheilung alles, was die erwähnten Gegenden an Costümen, Einrichtungsgütern und Volkschmuck eigenthümliches bieten, zur Darstellung gebracht werden. Die Leitung dieses Theiles der Ausstellung ist dem Gouverneur von Messana, Manzinger Bey, übertragen.

Auch an der additionellen Ausstellung, welche dem Programme gemäß der Darstellung des Welthandels gewidmet sein wird, wird sich Egypten betheiligen, für welchen Zweck auch die Mitwirkung der österreichisch-ungarischen Colonie über Anregung des Generalconsuls v. Schwegel in derselben Weise gesichert ist wie dies in Constantinopel für die türkische Ausstellung seitens der dortigen Colonie der Fall ist. Um diesen Theil der Arbeiten zu organisiren, ist unter der Leitung des Consuls Herrn Franceschi ein Comité gebildet worden.

Tagesneuigkeiten.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin treffen, wie Wiener Blätter melden, am 18. d. in Schönbrunn ein. Se. Majestät treten Ende des Monats die Rundreise nach Baja u. s. w. an. Ihre Majestät die Kaiserin dürfen, wie die „Pest. Corr.“ meldet, nach zweitägigem Aufenthalte Schönbrunn verlassen und sich nach Meran begeben. — Der Sultan wird in wenigen Tagen in Rom erwartet. Abdul-Aziz-Khan ist am 9. Februar 1870 geboren, ist der 32. Souverain der Familie der Osman und der 29. nach der Einnahme von Constantinopel. Er folgte seinem Bruder Abdul-Medjid-Khan am 25. Juni 1861 auf den Thron.

— (Theuerungsbeiträge für die Angehörigen des Heeres.) Das gemeinsame k. k. Finanzministerium hat, wie die „Wehrztg.“ schreibt, das k. k. Kriegsministerium eingeladen, denselben mitzutheilen, in welchem Umfange sich dasselbe an den, den Beamten der gemeinsamen Ministerien in Aussicht gestellten Theuerungsbeiträgen für das Jahr 1872 zu betheiligen gedenke.

— (Herr Adolf Ritter von Tschabuschnigg), früherer Justizminister, ist am 12. d. in Triest angekommen und wird sich an Bord des Lloydampfers nach Egypten einschiffen.

— (Ein arger Sturm) wüthete am 10. d. in Klagenfurt, der dem nördlichen Thurme des Landhauses den Knauf sammt dem daran angebrachten Landeswappen herabriß.

Locales.

Die Bahnfrage.

Auch die Handelskammer von Kärnten hat sich für die Linie Laß-Triest als Fortsetzung der Rudolfsbahn ans Meer entschieden. Diese Bahnfrage ist von großer Wichtigkeit; wir finden sie bereits in allen Blättern, die sich mit National-Oekonomie, mit Hebung und Förderung der Industrial- und Handels-Interessen beschäftigen, ventilirt. Die seit langem schwebende Frage wegen Herstellung einer Schienenstraße, welche die Verbindung der Rudolfsbahn mit dem adriatischen Meere zum Zwecke hat, gewinnt seit neuerer Zeit auf Seite der verschiedenen Projectanten fast den Charakter einer Existenzfrage. Die Vorlage über die Herstellung einer Locomotiv-Eisenbahn von Tarvis über den Predil nach Görz zur Fortsetzung der Rudolfsbahn bis Triest hat nicht alle Parteien befriedigt, und es wird daher von verschiedenen Seiten dahin gewirkt, die Regierung zu einer Vorlage über die Laß-Triestlinie als Fortsetzung

der Rudolfsbahn bis ans Meer zu bestimmen. Auch die k. k. österr. Handels- und Gewerbekammer nimmt bekanntlich denselben Standpunkt ein und hat deshalb, um mit Triest Hand in Hand zu gehen, an die Triester Handelskammer eine Zuschrift gerichtet, in welcher sie die Abfertigung von Abgeordneten nach Triest zur Besprechung der Frage anzeigt und zugleich diesen Schritt in ziemlich objectiver Weise durch Erörterung der Vortheile der k. k. österr. Linie motiviert.

Die erwähnte Zuschrift erörtert die Genesis der neuen Bahnlinie. Bei dem Umstände, als das Kronland Krain an dieser Frage ganz besonderes Interesse nehmen muß, halten wir es für angezeigt, die maßgebenden Stellen aus jenem Schriftstücke, das die k. k. österr. Handelskammer an jene in Triest gerichtet hat, mitzutheilen, wie folgt: „Alle an dem Zustandekommen der Rudolfsbahn beteiligten Länder waren darin einig, daß sie eine zweite von der Südbahn unabhängige Schienenstraße bis ans Meer, beziehungsweise nach Triest, werden müsse. In diesem Sinne werden die Concessionäre der Kronprinz-Rudolfsbahn verpflichtet, eine Bahn von Villach nach Waid der Staatsverwaltung nach Triest oder einem anderen Küstenpunkte mit Einschluß einer Linie bis zur Reichsgrenze in der Richtung gegen Udine herzustellen. Um dies gegenüber den Privilegien der Südbahn-Gesellschaft zu ermöglichen, hat die Regierung mit schweren Opfern durch den Vertrag vom 13. April 1867, R. G. Bl. Nr. 69, auf die Dauer von sieben Jahren vom 1. Jänner 1867 an gerechnet auf das ihr im § 23 und 24 der Concessionsurkunde vom 23. September 1858 eingeräumte Vorrecht bezüglich einer Bahn verzichtet, „welche von einem Punkte der Elisabeth-Westbahn über Leoben und Villach nach Udine oder Görz oder bis zum Meere geführt wird“, und der Staatsverwaltung zugestanden: „Die Concession dieser Linien innerhalb des bezeichneten Zeitraumes ohne Weiters entweder an Dritte zu verleihen, oder die bezeichnete Linie ganz oder theilweise auszuführen. — Diese Verträge sollen jedoch nach Art. 6. des Vertrages nur bezüglich derjenigen Linien eine Wirkung haben, für welche nach Ablauf der sieben Jahre, das ist mit Ende December 1873, die zur Ausführung erforderlichen Geldmittel sichergestellt sein werden und deren Bau vor diesem Zeitpunkt begonnen haben wird.“

Gegenüber dieser ganz klaren Bestimmung des Vertrages verlangt es, daß die Regierungsvorlage, welche jetzt vor dem letzten Terminjahre in der Absicht eingebracht werden soll, um die Fortsetzung der Rudolfsbahn bis nach Triest sicherzustellen, ganz ausdrücklich auch die Herstellung einer Eisenbahn von einer Station der Rudolfsbahn nach Triest zum Gegenstande nimmt. Das Schriftstück sagt ferner, daß sich die Handelskammer durch die letzte Vorlage, welche die Herstellung einer Eisenbahn von Tarvis über den Predil nach Görz zum Gegenstande hat, nicht beruhigt fühlt, da sich das Gesetz eben nur auf die Herstellung einer Bahn von Tarvis nach Görz beschränkt und die Fortsetzung der Rudolfsbahn nach Triest durch diese und die bereits bestehende Bahn Görz-Triest als gegeben betrachte, wenn auch letztere nicht unter der Verwaltung der Rudolfsbahn-Gesellschaft steht. Es müßte vielmehr, heißt es weiter, aus der auf eine Linie Tarvis-Görz beschränkten Vorlage im Zusammenhange mit obiger Vertragsbestimmung mit Recht geschlossen werden, daß sich die Regierung mit der einen Alternative, die Rudolfsbahn bis Görz zu führen, zufrieden gibt, d. h. die andere Alternative, sie bis ans Meer selbständig fortzusetzen, aufgegeben hat.

(Schluß folgt.)

— (Ueber den Credit-Verein.) Für die hiesige Geschäftswelt dürfte es von Interesse sein, zu vernennen, daß der bereits ins Leben gerufene Credit-Verein der hiesigen steiermärkischen Escompte-Bank-Zentrale sich einer äußerst regen Theilnehmung seitens des Handels- und Gewerbestandes erfreut. Die Anmeldungen zum Vereinsbeitritt laugen äußerst zahlreich ein. Wir sind der Ueberzeugung, daß es dem Interesse jedes Industriellen, Handels- und Gewerbetreibenden entspre-

chen dürfte, sich diesem gemeinnützigen, nur Vortheil bietenden Vereine anzuschließen. Schon die Laibacher Gewerbebank griff dem Gewerbestande in coulantester Weise unter die Arme; um so mehr steht zu erwarten, daß die Filiale der steiermärkischen Escompte-Bank, ihre hochachtbare Mutteranstalt in Graz als Vorbild vor Augen habend, dem Creditinhaber mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln entgegenkommen und denselben anhaltend, dauernd unterstützen werde. Die hiesige Filiale der steiermärkischen Escomptebank ist auf Grund ihrer finanziellen Kräfte in der erfreulichen Lage, die Verleihung von Crediten unter sehr vortheilhaften, und wie wir vernennen, unter günstigeren Bedingungen, als es der Gewerbebank gestattet war, zu ermöglichen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß selbst diejenigen Creditinhaber, welche in der Auflösung der Gewerbebank einen Nachtheil für die Creditinhaber ersehen, nunmehr, nachdem sie dem Creditvereine der Escomptebank beigetreten sind, sich von der Grundlosigkeit ihrer Befürchtungen überzeugt haben. Wie wir hören, sollen seit dem kurzen Bestehen des Credit-Vereines bereits über 100.000 fl. Credite gewährt worden sein. Das Vertrauen in das auf hiesigem Plage bereits heimisch und nothwendig gewordene Institut der steiermärkischen Escomptebank wächst tagtäglich. Die zur Publication gelangenden Monatsausweise constatiren die ausgiebige Finanzkraft, den ausgedehnten und lebhaften Verkehr dieser Filiale. Die Resultate derselben laden, wie bereits erwähnt, alle Industriellen, Handels- und Gewerbetreibenden zum Beitritt in den Creditverein ein.

— (Bei der gestrigen Feuerwehrrückung) erwies sich die aus dem Etablissement des als Glockengießer seit langem rühmlichst bekannten Herrn Albert Samassa vorgeführte Spritze als ein höchst gelungenes Fabricat.

— (Die erste Promenade-Musik) der löbl. Kapelle des k. k. 79. Infanterie-Regimentes Graf Huhn fand gestern Mittags in der Sternallee statt. Die elegante Welt war sehr zahlreich vertreten.

— (Slovenische Bühne.) Gestern spielte sich zum Vortheile der Sängerin und Schauspielerin Frau Odi der Venedig'sche „Vetter“ ab. Die Vorstellung fiel aber nicht zu ihrem Vortheile aus, denn das Haus war sehr schwach besucht. Die Darsteller wurden zweimal beifällig gerufen. Die Ursache des schwachen Besuches mag wohl der gestrige schöne Frühlingstag zu verantworten haben.

— (Die Pester Volksängergesellschaft Chorini) geht heute nach Cilli ab.

Eingefendet.

Den Herren Landwirthen zu besonderer Beachtung.

Zu empfehlen sind Dreschmaschinen, welche von der renommierten Firma Moritz Weill jun. in Frankfurt a. M. für solche Oekonomen geliefert werden, auf welchen große Dampf-dreschmaschinen nicht mit Vortheil angewendet werden können. Es sollen sich dieselben als so praktisch erwiesen haben, daß sich zahlreiche landwirtschaftliche Behörden und Vereine angelegentlich um deren Verbreitung bemühen, und daß innerhalb 2 Jahren 3000 Stück verkauft wurden. Der Preis soll ein sehr geringer sein und schon bei fl. 88 oder 100 für eine complete Maschine anfangen. — Weitere Anfragen bitten wir brieflich an obige Firma direct zu machen.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten, Revalesciere Du Barry von London.

Keine Krankheit vermag der delicaten Revalesciere du Barry zu widerstehen und beseitigt dieselbe ohne Medicin und Kosten alle Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutausspeien, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden:

Certificat Nr. 58782.

Thyruau, 10. Mai 1869.
Ich litt lange an Appetitlosigkeit und Erbrechen nach dem Essen. Ihre vortreffliche Revalesciere hat das Erbrechen gänzlich

gehoben und meinen Appetit hergestellt. Meine Ueberzeugung von der Vortrefflichkeit Ihrer Revalesciere veranlaßt mich, dieselbe andern Leidenden bestens anzurathen.

Carl Berger.

Certificat Nr. 62914.

Wien, 14. September 1868.

Da ich jahrelang für chronische Hämorrhoidal-Leiden, Leberkrankheit und Verstopfung alle mögliche ärztliche Hilfe ohne Erfolg angewendet, so nahm ich in Verzweiflung meine Zuflucht zu Ihrer Revalesciere. Ich kann dem lieben Gott und Ihnen nicht genug danken für diese löstliche Gabe der Natur, die für mich die unberechenbarste Wohlthat gewesen ist.

Franz Steinmann.

Nachher als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Blechbüchsen von 1 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. Revalesciere Chocolatée in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, für 288 Tassen fl. 20, für 576 Tassen fl. 36. Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Wallfischgasse Nr. 8, in Laibach Ed. Wahr, in Marburg K. Kolletnik, in Regensburg P. Birnbacher, in Graz Gebrüder Oberranzmayr, in Innsbruck Diechtl & Frank, in Linz Haselmayer, in Pest Törst, in Prag J. Fürst, in Brunn K. Eder, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Besamweisung oder Nachnahme.

Neueste Post.

Regensburg, 13. April. Im hierortigen Criminalgefängnis hat ein Exceß stattgefunden. Eine halbe Compagnie Militär mußte requirirt werden, um die Ordnung unter den Sträflingen herzustellen. Dies gelang ohne Blutvergießen.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 13. April

Spec. Metalliques 64.10. — Spec. National-Anlehen 69.75. — 1860er Staats-Anlehen 101.50. — Bank-Aktien 827. — Credit-Aktien 337.50. — London 110.40. — Silber 108. — R. t. Mün. Ducaten 5.28. — Napoleons'or 8.81 1/2.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 13. April. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 4 Wagen mit Getreide, 2 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 29 Str., Stroh — Str.), 30 Wagen und 2 Schiffe (13 Kister) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Megen	6 40	6 90	Butter pr. Pfund	45	—	—	—	—	—
Korn	4	—	Eier pr. Stuck	13	—	—	—	—	—
Gerste	3 30	3 35	Milch pr. Maß	10	—	—	—	—	—
Hafer	2 20	2 27	Rindfleisch pr. Pfd.	22	—	—	—	—	—
Malzfrucht	5 10	5 35	Kalbsteisch	27	—	—	—	—	—
Erbsen	4	—	Schweinefleisch	25	—	—	—	—	—
Hirse	3 30	3 50	Schafsteisch	18	—	—	—	—	—
Kukurug	4 40	4 65	Hühner pr. Stuck	45	—	—	—	—	—
Erbsapfel	2 50	—	Tauben	15	—	—	—	—	—
Einsen	6	—	Heu pr. Centner	130	—	—	—	—	—
Erbsen	6	—	Stroh	110	—	—	—	—	—
Hirsolen	6 10	—	Holz, hart, pr. Stk.	—	—	—	—	—	—
Rindschmalz Pfd.	56	—	— weiches, 22"	—	—	—	—	—	—
Schweineschmalz	46	—	Wein, roth, Eimer	14	—	—	—	—	—
Speck, frisch	36	—	— weißer	12	—	—	—	—	—
— geräuchert	42	—							

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
6 U. Mg.	740.12	+ 2.6	Windstill	heiter	0.00
12 „ „	737.91	+ 18.0	NW. schw.	heiter	0.00
10 „ „	736.74	+ 9.6	NW. schw.	heiter	0.00
6 U. Mg.	736.10	+ 5.4	Windstill	heiter	0.00
14. „ „	731.96	+ 21.7	NW. schwach theilw. bew.	0.00	
10 „ „	734.19	+ 11.9	O. schwach	sternenhell	

Den 13. herrlicher, wolkenloser Tag, Abendroth. Den 14ten gegen Mittag zunehmende Bewölkung, Wolken hochziehend, die Alpen wolkenfrei, Abendroth. Nachts sternenhell. Das vorgefrühe Tagesmittel der Wärme + 10.1°; das gefrühe + 13.0°; beziehungsweise um 1.0° und 3.9° über dem Normalen.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmann.

Börsenbericht.

Wien, 12. April. Die Londoner Disconto-Erhöhung traf mit starken Verkäufen für Pester Rechnung zusammen. Ein jäher Sturz aller Speculationspapiere hatte nicht weniger als 22 Börseninsolvenzen zur Folge, welche ihrerseits das Weitere thaten, so daß einen Moment lang die schlimmsten Befürchtungen Raum fanden. Die Telegramme aus Prag über ein unverständliches Vorgehen der dortigen Banken beruhigten die Börse wieder einigermaßen und die Course vermochten sich zu erholen. Als ein günstiges Zeichen mag es betrachtet werden, daß Rente inmitten des ärgsten Tumults gestiegene Waare blieb und zu gestrigem Course in Posen Aufnahme fand.

A. Allgemeine Staatsanleihe.			Wiener Communalanleihen, rüdz. Geld Waare			Frank-Josephs-Bahn			Siebenb. Bahn in Silber verz.		
für 100 fl.			zahlbar 5 pEt. für 100 fl.			207 — 208 —			92 — 93 —		
Einheitliche Staatsanleihe zu 5 pEt.			D. Aktien von Bankinstituten.			Lemberg-Graz-Jassyer-Bahn			Staatsb. G. 3% a 500 fr. „l. Em.		
in Noten verzinst. Mai-November			Anglo-östr. Bank			164 — 165 —			Südb. G. 3% a 500 fr. pr. Stk		
„ „ Februar-August			Banqueverein			164 — 165 —			Südb. G. 3% a 200 fl. 5% für 100 fl.		
„ „ Jänner-Juli			Boden-Creditanstalt			164 — 165 —			Südb. Bonds 6% (1870—74)		
„ „ April-October			Creditanstalt f. Handel u. Gew.			164 — 165 —			a 500 fr. pr. Stk		
Lose v. J. 1839			Creditanstalt, allgem. ungar.			164 — 165 —			Ang. Ob. Bahn für 100 fl.		
„ „ 1854 (4%) zu 250 fl.			Escompte-Gesellschaft, n. d.			164 — 165 —					
„ „ 1860 zu 500 fl.			Franco-östr. Bank			164 — 165 —					
„ „ 1860 zu 100 fl.			Generalbank			164 — 165 —					
„ „ 1864 zu 100 fl.			Handelsbank			164 — 165 —					
Staats-Domanen-Pfandbriefe zu 120 fl. d. W. in Silber			Nationalbank			164 — 165 —					
B. Grundentlastungs-Obligationen.			Unionbank			164 — 165 —					
für 100 fl.			Verreinsbank			164 — 165 —					
Böhmen			Verkehrsbank			164 — 165 —					
Galizien			E. Aktien von Transportunternehmungen.			164 — 165 —					
Nieder-Österreich			Alföld-Günzinger Bahn			164 — 165 —					
Ober-Österreich			Böhm. Westbahn			164 — 165 —					
Siebenbürgen			Carl-Ludwig-Bahn			164 — 165 —					
Steiermark			Donau-Dampfschiff. Gesellsch.			164 — 165 —					
Ungarn			Elisabeth-Westbahn			164 — 165 —					
C. Andere öffentliche Anleihen.			Elisabeth-Westbahn (Linz = Budweis) (Strecke)			164 — 165 —					
Donau-Regulirungsloose zu 5 pEt.			Elisabeth-Westbahn (Linz = Budweis) (Strecke)			164 — 165 —					
Ung. Eisenbahnanleihen zu 120 fl.			Franz-Josephs-Bahn			164 — 165 —					
d. W. Silber 5% pr. Stk			Ferdinands-Nordbahn			164 — 165 —					
Ung. Prämienanleihen zu 100 fl.			Ferdinands-Nordbahn			164 — 165 —					
d. W. (75 fl. Einz.) pr. Stk			Ferdinands-Nordbahn			164 — 165 —					
			Ferdinands-Nordbahn			164 — 165 —					